

# Gottscheer Zeitung

## Bezugspreise:

für Jugoslawien: ganzjährig 20 K, halbjährig 10 K.  
 für Österreich: ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K.  
 für Amerika: 250 Doll. — Einzelne Nummern 70 h.

Gottschee, 20. Jänner 1920.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —  
 Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind  
 zu senden an die Schriftleitung. — Postsp.-N. 10.975.  
 Anzeigen-Aufnahme u. -Berechnung in der Buchdruckerei.

## Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Der Krieg hat bei den Gottscheern das Aufhören des Haushandelns zur Folge gehabt. Der ehemalige Haushalter, welcher mit wenigen Ausnahmen auch Besitzer einer Bauernwirtschaft ist, wird nun bemüht sein, den Aussfall an seinem Einkommen, welcher durch das Aufhören des Haushandelns hervorgerufen wurde, bei der Landwirtschaft hereinzu bringen. Das kann er jedoch nur tun, wenn er diese gründlicher und intensiver betreibt, als es bisher der Fall war. Dem einzelnen Bauer ist es aber schwer möglich, sich alles zu einem intensiven Wirtschaftsbetrieb Notwendige auf billige Weise und zugleich in bester Qualität zu beschaffen und es haben sich deshalb überall, wo es wirklich freisame Landwirte gibt, diese zu Genossenschaften, Vereinen, Gesellschaften u. dgl. zusammengeschlossen.

Seit mehr als zehn Jahren besteht auch in Gottschee eine derartige Vereinigung, das ist die Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft für Slowenien, der anzugehören Pflicht eines jeden Landwirtes ist.

Sie ist keine politische Vereinigung, in ihr findet jeder, möge er dieser oder jener Partei, möge er dieser oder jener Nation angehören, Aufnahme. Sie arbeitet aber auch nicht, um für sich einen Gewinn, einen finanziellen Nutzen zu erzielen, sondern schlägt höchstens die Regelkosten auf die verschiedenen Artikel, welche sie liefert, auf; ihr Hauptbestreben ist es nur, alles zu den billigsten Preisen und in bester Qualität zu liefern, dem Bauer zu nützen und zu helfen.

In erster Linie ist sie bestrebt, Saatgut und Sämereien von erprobter Keimfähigkeit und den besten, edelsten und für unsere Boden- und klimatischen Verhältnisse passendsten Sorten zu besorgen. Hierzu gehört Saatgetreide sowie Saathafer und Sezkatoffeln, dann Samen für die verschiedenen Rüben-, Klee- und Grasarten, für die verschiedenen Kohl-, Kraut- und Salatsorten und die Gemüsearten. Die Filiale besitzt eine eigene Obstbaumschule, aus welcher Gartenbesitzer Apfel- und Birnbäume, welche mit den für die hiesigen Verhältnisse passendsten Sorten veredelt sind, beziehen können. Auf dem Gebiete der Tierzucht vermittelt die Filiale den An- und Verkauf von männlichen und weiblichen Zuchttieren bei Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen.

Weiters ist sie bemüht, den für viele der hiesigen Landwirte unbedingt notwendigen Kunstbündner sowie gute und billige Futtermittel zu beschaffen. Weingartenbesitzer können durch sie Kupfervitriol beziehen. Sie besitzt verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, welche der Bevölkerung unentgeltlich oder gegen mäßige Entschädigung zur Benutzung überlassen werden, und vermittelt auch den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Pflügen und anderen Ackergeräten, dann von den in der Landwirtschaft Verwendung findenden Apparaten und Werkzeugen. Schließlich ist sie bemüht, für alle Artikel, welche der Landwirt auf dem Gebiete des Acker-, Wiesen- oder Gartenbaues, der Tier- und Obstbaumzucht gewonnen hat und für die er einen Absatz sucht, einen solchen ausfindig zu machen, denn die Filiale erachtet es nicht nur als ihre Aufgabe, auf den Landwirt einzuhören, daß er produziere, sondern

auch bemüht zu sein, daß er seine Erzeugnisse gut zu verwerten in die Lage versetzt wird.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 6 Kronen für ein Jahr und werden alle ehemaligen Mitglieder hiermit höflich aufgefordert, diesen niedrigen Beitrag baldigst für das Jahr 1920 einzuzahlen. Aber auch alle jene, welche der Filiale bisher noch nicht angehört haben, sollen ihr beitreten, damit alle Landwirte in ihr vollständig vertreten sind und die landwirtschaftliche Filiale erstärke zum Wohl des Bauernstandes im Lande der Gottschee.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (An die P. T. Abnehmer unseres Blattes in Deutschösterreich.) Wir geben hiermit den geehrten Abnehmern der "Gott scheer Zeitung" in Deutschösterreich bekannt, daß das Vorstandsmitglied des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien Herr Johann Haas, Kaufmann in Wien VI., Königsstiftergasse Nr. 2, sich freundlichst bereit erklärt hat, die Leitung der Zeitungsstelle unseres Blattes in Wien zu übernehmen. Wir ersuchen demnach die Abnehmer der "Gott scheer Zeitung" in Deutschösterreich die Bezugsgebühr (26 K ganzjährig, 13 K halbjährig) an Herrn Haas einzuzenden, bezw. zu bezahlen. Herr Haas wird die Bezugs gelder einkassieren und den Betrag sodann an die Verwaltung unseres Blattes im Bankwege überweisen. Wir danken hiermit Herrn Kaufmann Haas aufs wärmste für seine Gefälligkeit im Interesse der Sache unserer Heimat und sprechen ferner dem Obrmann des Vereines der Deutschen aus Gottschee, Herrn Kaufmann Josef Wuchse, der sich um das Zustandekommen der Zeitungsstelle in Wien erfolgreich bemüht hat, unseren besten Dank aus. Herr Wuchse schreibt uns, wir mögen überzeugt sein, daß alle Gottscheer in Deutschösterreich den Wert der "Gott scheer Zeitung", dieses einzigen deutschen Blattes in der Heimat, zu schätzen wissen und es für jeden Landsmann ein lebhaftes Bedürfnis sei, dasselbe zu halten, weshalb zu erwarten stehe, daß nicht nur die alten Abonnenten das Blatt weiter beziehen, sondern sich auch noch neue Abnehmer melden werden.

Die Verwaltung der "Gott scheer Zeitung".

(An unsere Landsleute in Kärnten.) Wir gestatten uns hiermit darauf aufmerksam zu machen, daß der Obrmann des Vereines "Gott scheerland", Zweigstelle für Kärnten in Klagenfurt, Herr Inspizitor B. Skubec sich in entgegen kommender Weise erbötzig gemacht hat, die Bezugsgebühren für die "Gott scheer Zeitung" von unseren Gottscheer Landsleuten in Kärnten einzuhaben und sie sodann im privaten Wege an die Verwaltung unseres Blattes zu übermitteln. Indem wir für diese freundliche Bereitwilligkeit bestens danken, ersuchen wir die geehrten Abnehmer unseres Blattes in Kärnten, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Der Abonnementbetrag kann auch an die neu gegründete Zeitungsstelle unseres Blattes in Wien (Herr Johann Haas, Kaufmann in Wien, VI., Königsstiftergasse Nr. 2) gesendet werden, die ihn sodann uns übermitteln wird.

Die Verwaltung der "Gott scheer Zeitung".

— (Ernennung.) Herr Ingenieur Anton Klinar wurde zum Baudirektor I. Kl. in der IV. Rangsklasse ernannt.

— (Ernennung.) Der Gendarmeriepostenleiter Herr Johann Stefanl, welcher seinerzeit an den Posten Suchen und Nesseltal stationiert war und jetzt beim Landessgendarmeriekommando Graz (in Bischoffsdorf) eingeteilt ist, wurde mit 1. Dezember 1919 zum Beamten der X. Rangsklasse (Gendarmerie-Revierinspektor) ernannt.

— (Todesfall.) Am 19. Jänner ist Frau Emilie Maurer geb. Pfeifer nach langem, schmerhaftem Leiden in Itala bei Gurkfeld gestorben. Die Verstorbene ist die Mutter des hiesigen Notars Herrn Dr. Wilko Maurer und eine Schwester des gewesenen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten der Unterkrainer Landgemeinden Wilhelm Pfeifer von Gurkfeld. Sie ruhe in Frieden.

— (Ernennung.) Der Telegraphen-Werkmeister Herr Johann Samide in Leibnitz ist zum Oberwerkmeister in der IX. Rangsklasse ernannt worden und am 1. Jänner 1920 in die VIII. Rangsklasse der österreichischen Staatsbeamten der Gruppe D vorgerückt.

— (Unterhaltungssabend.) Da vielfach der Wunsch geäußert wird, es möge sich in diesen Zeiten nationaler Not die heimische deutsche Bevölkerung öfters gesellschaftlich zusammenfinden, fühlte sich die Gottscheer akademische Jungmannschaft verpflichtet, hierin mit gutem Beispiel im heutigen Fasching vorausgehen. Der Unterhaltungs- und Tanzabend vom letzten Samstag in den Räumlichkeiten des Hotels "Stadt Triest" rechtfertigte in jeder Hinsicht alle Erwartungen. Der Abend war aus allen deutschen Kreisen der Stadt und der nächsten Umgebung gut besucht und nahm einen angenehmen und gemütlichen Verlauf. Der Saal war einfach und nett ausgeschmückt und prangte in den Gottscheer Landesfarben weiß-blau. Viel Beifall fanden die vom Herrn Rainold Golf läßlich gezeichneten Wandbilder. In Herrn Dr. Ferdinand Siegmund, der die wirkungsvolle Begrüßungsansprache hielt, lernten wir ein sympathischen Redner kennen. Der ulkige Einakter "Mitten in der Nacht" mit den beiden Rollenträgern Rainold Golf und Siegfried Kaucky brachte die Lacher leicht auf seine Seite. Von den übrigen Darbietungen seien die Klaviervorläufe des Fräuleins Justi Hoffmann mit Herrn Golf, bzw. Herrn Lehrer Kaucky, darunter eine stilvoll aufgebaute Ouvertüre von A. Adam, besonders auszeichnend erwähnt. Daß dem Tanz der größere Teil des Abends gewidmet war, ist selbstverständlich. Der Kästler ist mit den Eintrittszinsen recht zufrieden und konnte der städtischen Feuerwehr 300 K als Spendertrag zusammen lassen. — Der Aufzug ist gemacht. Vivant sequentes! — Nicht unerwähnt bleiben darf die höchst eigentümliche Haltung eines Trupps slowenischer Knappen, u. zw. Sozialdemokraten (I), die im Herrenzimmer, das zum Festlokal gehört, platznahmen und ihre Anwesenheit mit Singen, aber nicht vielleicht slowenischer Volkslieder, sondern nationaler Hymnen dokumentierten. Um des Friedens willen ließ man sie. Es ist bekannt, daß Gottscheer, wenn sie geladen sind, oft slowenische, besonders sozialdemokratische Veranstaltungen besucht, sich dabei gut unterhalten haben,

aber ebenso bekannt ist, daß sie dann nationales Gebahren wohlweislich zu Hause ließen. Im Zeitalter der notwendigen Völkerverständigung sind nationale Herausforderungen auch von erklärten Sozialdemokraten mehr als überflüssig.  
— (Slowenisches Notes Kreuz.) Am 11. d. M. fand im Hotel „Stadt Triest“ die gründende Versammlung des Slowenischen Notes Kreuzes statt. Es wurden die Satzungen der Zweigstelle Gottschee angenommen und der Vereinsausschuß gewählt. Dieser besteht aus vier deutschen und vier slowenischen Mitgliedern. Die Konstituierung des Ausschusses wird demnächst erfolgen.

— (Das Gottscheerland als Eroberungsziel der Sozialdemokratie.) Wer noch vor wenigen Monaten die Behauptung gewagt hätte, daß unser Gebiet binnen kurzem ein Eroberungsziel für die Sozialdemokraten bilden würde, den hätte man einfach ausgelacht. Und jetzt ist das Unglaubliche doch Ereignis geworden. Die slowenische Sozialdemokratie macht kampfhaften Anstrengungen, um das Gottscheerland für ihre Partizipen zu gewinnen. Eine Versammlung nach der anderen wird abgehalten, überall wird in grell aufgetragenen Farben das Paradies geschildert, das die Partei der Volksbeglückung den geplagten und gequälten Menschenkindern bringen will, auch den Bauern des Gottscheer Gebietes. Merkwürdig! Während anderswo, zum Beispiel in Österreich und in Deutschland, die Sozialdemokratie immer mehr dem Unwillen und der Missbilligung insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung anheimfällt, während man in den ländlichen Kreisen von Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol die Sozialdemokraten über und über satt bekommen hat und über alle Berge wünscht, möchte sich die Sozialdemokratie bei uns ein warmes Nest einrichten und die herrschende Unzufriedenheit für ihre Partizipen ausnützen. Sie führt nicht wenige unserer Bauern auf den Irrweg. Die Irregeführten werden sich dessen auch über kurz oder lang gewiß bewußt werden, aber beschämend genug ist es, wenn man in der übrigen bäuerlichen Welt von Jugoslawien und Deutschösterreich erfährt, daß in Gottschee viele Bauern zur Sozialdemokratie, dieser ausgesprochenen Feindin des Bauernstandes, halten. Um nicht allgemein belächelt zu werden, wäre es hoch an der Zeit, daß man dem sozialdemokratischen Humbug bei uns überall die Türe wiese. Wissen denn bei uns weite Kreise nichts von dem großen Unglück, das die Sozialdemokratie und der Bolschewismus über Russland und Ungarn gebracht haben? Wünscht man in Gottschee etwa ähnliche Zustände? Dann hat man nicht das Paradies, sondern die Hölle auf Erden zu erwarten. Die sozialdemokratische Agitation findet merkwürdigerweise am Schweinberge ihre Grenze. Bei den Neinfürther Bauern zu agitieren und in den slowenischen Teilen des Landes auf Bauernfang auszugehen, fällt den sozialdemokratischen Führern und Wanderrednern gar nicht ein, weil sie von vornherein von der Erfolglosigkeit solcher Bemühungen überzeugt sind. Bereicht dieser Unterschied in der Einschätzung der politischen Reife unseren engeren Landsleuten zur Ehre?

— (Neuerliche Erhöhung der Tabakpreise.) Infolge des amtlichen Kurses (400 K für 100 Dinar) sind die Tabakpreise, die bisher auf einen Umrechnungskurs von 1 Dinar = K 3,50 basiert waren, vom 15. Jänner an neuerdings erhöht worden, u. zw. um 14,285 %.

**Mitterdorf.** (Sozialistische Versammlung.) Nach den von Haus zu Haus angestellten Werbungen hätte man schließen können, daß auf der sozialdemokratischen Versammlung, die am Neujahrstage beim gewesenen Gemeindevorsteher Siegmund stattfand, außerordentliche Dinge zum besten gegeben würden. Es war aber etwas ganz Gewöhnliches. Der sozialdemokratische Redner aus Laibach — es soll ein Ingenieur sein — erzählte zuerst von den schlechten Zeiten und meinte dann, daß nur durch eine Alleinherrschaft sozialdemokratischer Genossen die Welt glücklicher werden könne. Diese würden Gütergemeinschaft einführen und bei den vorzunehmenden Enteignungen nur die Besitzer kleiner Flecken Erde pardonieren. Alles übrige gehört allen. Ganz verwundert schaute vom Bilde an der Wand First Auersperg herunter, da man ihm zuerst an den Leib rückte und das in der Stube, wo er zum Ehrenbürger ausgerufen und so oft gefeiert wurde. Warum denn die Sozialdemokraten, die doch stark in der jetzigen Regierung Jugoslawiens vertreten sind, bisher noch nichts

zur Besserung getan hätten? Diese Frage suchte der Redner einfach damit zu entkräften, daß die genannten Minister von den übrigen Sozialdemokraten nicht mehr als ihre Vertreter betrachtet würden; in gleicher Weise schüttelte er Herrn Prepeluh ab, als dessen Vorgehen gegen das Studentenheim in Gottschee als wenig vereinbar mit der sonst behaupteten nationalen Gerechtigkeit der Sozialisten vorgehalten wurde. Daß der Genosse aus Laibach uns Russland, welches seit Jahren vom Ausbund aller Sozialisten ruiniert wird, als Muster anprägt, hörte man lippeschüttelnd an. Auf die Religion übergehend, betonte er, daß es keine Feindschaft gegen die Religion sei, wenn die Sozialisten lehren, mit der Religion könne jeder umspringen, wie er wolle. Nach diesen Ausführungen wurde ein sozialistischer Ausschuß gebildet, in dem Fleischhauer Pestl das große Wort führen wird. Was da wohl Schönes herauskommen wird?

— (Geldsendung mit Verlust.) Seit einiger Zeit gelangen aus Amerika da- und dorthin größere Geldbeträge. In vielen Fällen lauten die Geldanweisungen auf deutschösterreichische Banken, die zwar den vollen Betrag in deutschösterreichischen Banknoten auszahlen, aber den Schaden nicht ersezgen, den man dadurch erleidet, daß bei der Auswechselung gegenwärtig eine deutschösterreichische Krone bei uns nur 53 h gilt. Die Amerikaner sollten deswegen aufmerksam gemacht werden, beabsichtigte Geldsendungen direkt an jugoslawische (slowenische oder kroatische) Banken anzuzeigen.

— (Gestorben) ist am 7. Jänner in Kerndorf 9 die 71jährige Gertrud Michitsch.

— (Fahreschluß.) In der Silvesternacht kam es zwischen Kerndorfer- und Windischdorferburschen, nachdem sie vorher einig gezeichnet hatten, zu wilder Rauferei und Messerstecherei. Garstiger kann man das Jahr nicht schließen.

**Morobitz.** (Volksbewegung.) In der Pfarre Morobitz gab es im Jahr 1919 11 Geburten, 3 Todesfälle, 5 Trauungen. Gestorben sind: Johann Jurmann von Eben Nr. 13, Lena Wallner von Morobitz Nr. 8, Lena Tuschet von Niedertiefenbach Nr. 33. Getraut wurden: Alois Loser von Unterweizenbach Nr. 4 mit Maria Michitsch von Zalauf Nr. 9; Johann Sturm von Masern Nr. 1 mit Maria Piritsch von Morobitz Nr. 26; Georg Oswald von Plösch Nr. 3 mit Maria Troha von Morobitz Nr. 31; Georg Miklitsch von Zalauf Nr. 9 mit Rosalia Verderber von Zalauf Nr. 3; Josef Röthel von Zalauf Nr. 5 mit Lena Hudolin von Morobitz Nr. 22.

**Langton.** (Gegen den Alkoholmissbrauch.) Am 26. Dezember wurde in Alttag eine Regierungsverordnung betreffs der Regelung des Ausschankes geistiger Getränke in den Gasthäusern verlaubart. Diese Verordnung wurde im allgemeinen, wie es scheint, zu wenig beachtet und gewürdigt. Ihr Inhalt ist nun auch in der vorigen Folge der „Gottsheer Zeitung“ bekanntgemacht worden. Es wäre sehr wünschenswert, daß auch das Volk selbst mitwirken würde, daß insbesondere der Ausschank und Missbrauch des Branntweines möglichst eingedämmt werde. jedenfalls sollten solche betäubende Getränke nicht sogar bis in die frühen Morgenstunden ausgeschenkt werden, bei Tanz und Musik, ja sogar unter Teilnahme von 14- oder 15jährigen Kindern! Leute, die so etwas zulassen, haben kein Recht, sich über die schlechten Zeiten zu beschweren. Wie kann unser Herrgott uns von den jetzigen schweren Heimsuchungen erlösen, wenn man frech seine Gebote übertritt und, statt den Sonn- und Feiertag zu heiligen, an solchen Tagen die ganze Nacht hindurch säuft und tanzt! Wo sind denn da die berufenen Wächter der Gesetze und der guten Sitten? Sind sie taub und blind?

**Taubenbrunn.** (Ein Wildschwein), bereits das zweite, hat Forsthüter Schaffer in der Nähe von Taubenbrunn vor einigen Tagen erlegt. An einem Vormittage kam er auf die frische Fährte eines angehenden Keilers, dem er aus seinem Drilling eine Kugel auf den Hals setzte. Mit diesem guten Schuß, der jedes andere Wild im Feuer streckt, ging der Keiler bei geringem Schweißverluste noch eine Stunde weit und schob sich dann in ein undurchdringliches Fichtendickicht ein. Fünf Schüsse umstellten dieses, während Forsthüter Schaffer mit seinem Dackel die Schweißfährte ausmachte. Der brave Dackel hob den kranken Keiler aus dem Wundbett, gab wütend Standsatz und stellte ihn, so daß es dem heranrückenden Schützen gelang, den Keiler mit drei

wohlgezielten Kugelschüssen zur Strecke zu bringen. Keine der Kugeln der 9,3 mm Patrone durchschlug den Wildkörper — zur Richtsnur für alle weidfröhnen Schwarzwildjäger. Der Keiler, ein Brachistök, wog 135 kg, war 90 cm hoch und 1,60 cm lang. An demselben Tage hatte Förster Niese (Scherenbrunn), der dem Ausmachen des Keilers beiwohnte, das Pech, einen noch stärkeren Keiler, der in voller Flucht eine steile Lehne passierte, auf 80 Gänge glattweg zu fehlen. Dem nimmermüden und erfolgreichen Erleger des Keilers ein herzliches Weidmannsheil!

— (Opfer des Krieges.) Aus unserer Ortschaft sind zu Beginn des Krieges drei brave Burschen ins Feld gezogen. Nachdem schon zwei Söhne der Witwe Schniderschitsch auf dem Felde der Ehre geblieben, kam jüngst die traurige Botschaft, daß auch der dritte der Gingerländer, Johann Fink, in Italien einer Kriegskrankheit erlegen sei. So hat keiner der drei Freunde die Heimat wiedersehen können. Mögen sie in fremder Erde in Frieden ruhen.

**Klagenfurt.** (Gottsheer Weihnachtsfeier.) Am 27. Dezember fand im „Sporthotel“ in Klagenfurt das erste Weihnachtsfest der Gottsheer in Kärnten statt. Viele bekannte Landsleute nahmen daran teil und viele angesehene Klagenfurter Familien beeindruckten den Gottsheerabend durch ihren Besuch. Die Saalokalitäten waren festlich geschmückt und ein glänzender Weihnachtsbaum brachte alte Erinnerungen aus der Heimat unter die Festteilnehmer. Herr Inspektor Viktor Skubetz als Obmann des Gottsheer-Vereines für Kärnten begrüßte die Festgäste und führte sie im Geiste durch all die schönen und leider auch bösen Schicksalstage des Gottsheerländchens. Aufs neue wurde die Ausdauer und Heimatreue des Gottsheers in festlicher Weihnachtsstunde froh gepriesen. Die kleine liebe Ecna Skubetz als Englein trug vor dem strahlenden Tannenbaum ein erhabendes Gedicht vor — ein Gebet zu unserem Herrgott, daß er auch weiterhin jene stärken möge, die noch die heimatliche Scholle hüten. Ach, wie da das heimatliche Sehnen bohrte und all das Sehnen zum Ausdruck ward des Leides, als Herr Postbeamter Sepp König im Lichterglanze des Weihnachtsbaumes die Festrede hielt. Selbst mitfühlend das Schwere der Weihnachtstage in der Fremde, selbst empfindend das Leid der teuren Heimat, sprach er von den einstigen heimatlichen Weihnachtstagen, mit ihren Gebräuchen und Sitten, wie sie so schön in dem Gottsheerländchen begangen werden. Ein Flüngesang des Männergesangvereines „Eintracht“ schenkte dem Gottsheerabend recht viele und herzlich schöne Sträuße aus dem kärntnerischen Liederkranze. Scharlieder, heimatliche Weisen erklangen und eine Streichmusikkapelle half mit, allen Landsleuten das wieder einmal zu geben, was uns die Heimat einstmals gab — eine frohe Weihnacht! Auch ein echter Gottsheer mit dem Haustektor war zur Stelle. (Drei, fünf, sieben... aber nicht um 10 oder 20 Kreuzer, wie einstmals, sondern der Zug 2 Kronen). Es war herzlich schön und frohe lichtbekränzte Jugend und ernst-heiteres Alter schlossen fest die Reihen und tanzten hinweg den Schmerz und das Elend des Alltags. Herrn Inspektor Skubetz, der sich in jeder Art um das Wohl und Schicksal der Gottsheer in Kärnten verdient macht, wurde inniger Dank gesagt. In die Heimat aber ging so mancher verstohlene Seufzer und fromme Weihnachtswunsch,

Doch du ertragst sonnenhast, o Heimat,  
Völklein voller Würde,  
Deines Schicksals Bürde —  
In stolzer Stille durch den Sturm der Zeit,  
Dein leuchtend deutsches Herz  
In Duldsamkeit!

**Wien.** (Todesfall.) Am 26. Dezember erlag in Wittowitz (Mähren) die Ingenieursgattin Frau Jela Možko, Tochter des Südbahnoberrevidenten i. P. Herrn Anton Kozař, der Grippe. Sie stand im 31. Lebensjahr.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erler. — Herausgeber und Verleger Josef Eppich.  
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.

Zu verkaufen  
**ein prächtiges Grammophon**  
und 50 Platten: Andreas Hrovat, Mitterdorf 19.

**Abonnieret und leset die „Gottsheer Zeitung“!**